

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 20 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenteile für Nonpareilzeile und Einschaltung 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Postfach Nr. 16; die Redaktionen Postfach Nr. 16. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen, Beauftragte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Februar 1918 (Nr. 36) wurde die Weiterverbreitung des folgenden Presszeugnisses verboten:

Nummer 33 „Slovenski Narod“ vom 9. Februar 1918.

Den 14. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXVI. Stück der kroatischen, das CXLIste, CXLIV., CXLVI., CXLIX., CLIII., CLIV. und CLV. Stück der polnischen, das CLVI. Stück der kroatischen, das CLVIIIste Stück der polnischen, das CLXXVII. und CLXXXII. Stück der kroatischen, das CXCIX. Stück der kroatischen und polnischen, das CCVII. Stück der kroatischen, das CCXVIII. und CCXIXste Stück der polnischen, das CCXXII. Stück der böhmischen, das CCXXV. Stück der polnischen, das CCXXVI. Stück der böhmischen, das CCXXVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes des Jahrganges 1917 sowie das VIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Februar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät König Ludwig von Bayern befehlt in dieser Woche das Jubiläum seiner von 50 Jahren erfolgten Ernennung zum Oberstinhaber des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 62. Zum Jubiläum wird eine Abordnung des Regiments am 17. d. M. in München eintreffen und vom König empfangen werden.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichskanzler wird in der Reichstagsitzung am 21. d. M. das Wort zu einer großen politischen Rede ergreifen, in der er auch die letzten Kriegsziele der Staatsmänner der Entente, darunter auch die Botschaft Wilsons, eingehend beantworten wird. Im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers wird der Reichstag in eine Besprechung über den ersten abgeschlossenen Friedensvertrag eintreten.

Aus Warschau, 12. Februar, wird gemeldet: Den Blättern zufolge fand gestern eine mehrstündige Sitzung

des Ministeriums unter dem Vorsitz des Regentschaftsrates statt. Gegenstand der Erörterung waren die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Abends überbrachte Ministerpräsident Rucharszewski dem Regentschaftsrat die Demission des Kabinetts. Der „Gazeta Paranna“ zufolge hat Ministerpräsident Rucharszewski dem Regentschaftsrat heute in dieser Angelegenheit eine motivierte Erklärung überreicht.

Aus Berlin, 14. Februar, wird gemeldet: Der russische Oberkommandierende der West- und Südwestfront Mjasnikow hat durch Funkpruch am 11. d. folgenden Befehl ergehen lassen: 1.) Die Demobilisierung der Armee wird rasch vor sich gehen, wobei Ruhe und Ordnung gewahrt werden müssen. Der heutige Zustand unserer Eisenbahnen erfordert, daß wir sparsam mit ihnen umgehen. 2.) Zur Durchführung der Demobilisierung sind bei den Truppenteilen besondere Organe, Komitees und Räte, zu bilden. Die Heranziehung bezahlter Arbeitskräfte ist im weitestgehenden Maße erforderlich, worauf ich schon in einem früheren Befehle hingewiesen habe. 3.) Parallel mit der Demobilisierung muß die Organisation der Roten Garde gehen. Mehr Agitation, mehr praktisches Handeln in dieser Beziehung! 1.) Die Komitees, die Räte und die Verwaltungsorgane der Truppenteile müssen bis zur letzten Minute auf ihrem Posten bleiben. Kameraden! Die Erfüllung dieser Bedingungen wird uns ermöglichen, die Folgen des Krieges endgültig zu liquidieren und zu einer gesunden Form des Schutzes von Volk, Land und Revolution gegen den Feind überzugehen.

In der italienischen Kammer erklärte am 14. d. M. Deputierter Devione, Italien könne angesichts des Londoner Vertrages vom 26. April 1915 die Anschuldigung des Imperialismus zurückweisen. Wenn Italien Südtirol bis zum Brenner, Istrien ohne Fiume und Dalmatien von nördlich Zara bis südlich Trau beansprucht habe, so sei dies nicht imperialistisch und annexionsistisch, sondern nur die Verteidigung der italienischen Nationalität und Sicherheit. Die Revision und Korrektur des Ententeprogramms, wie sie sich in den Reden Lloyd

Georges und Wilsons zeige, sei notwendig und heilsam. Da indessen Inhalt und Ton dieser Reden in bezug auf Österreich-Ungarn nicht angemessen erschienen, so verlangte eine starke Strömung in Italien, daß eine Bewegung der sich in Österreich-Ungarn unterdrückt fühlenden Nationalitäten zur Zertrümmerung der Monarchie von Italien angeführt werde. Die Umgestaltung Österreich-Ungarns, vermöge der Gleichstellung und Befreiung seiner Völker, könne den Italienern wie den Czechen genügen und würde die Entente überzeugen. Wesentlich sei aber, daß eine solche Neuordnung nicht Österreich-Ungarn als seine innere Angelegenheit überlassen, sondern auf der Mächtekonferenz als gemeinsames Entente-Interesse behandelt werde. — Dep. Toscanelli führte namens der parlamentarischen Vereinigung aus, daß sie nicht auf einen absurden Sonderfrieden ausgehe, vielmehr auf ein Einvernehmen mit den Verbündeten Wert lege und alle Anstrengungen gemacht zu sehen wünsche, damit die Invasion des Vaterlandes zurückgewiesen und die nationale Einheit erreicht werde. — Dep. Ciriani erklärte, die Befriedigung der Sonderziele jeder einzelnen Nation sei die notwendige Voraussetzung für die Erreichung eines dauernden Friedens, zu dessen Sicherung die bloße Abrüstung nicht genüge. Sonninos Standpunkt, daß Italiens Bestrebungen nicht auf die Zerstückelung Österreich-Ungarns gehen, bedürfe einer Erläuterung, denn Italien sei schon durch Überlieferung dazu gedrängt, unterdrückten Nationalitäten zur Befreiung zu verhelfen. Für Italien sei es nicht denkbar, daß Österreich aus dem Kriege unverändert oder sogar — wie es heute den Anschein hat — vergrößert hervorgehe. Italien wolle heute die vom Feinde besetzten Gebiete nicht wieder haben vermöge einer Art Friedensvertrages wie im Jahre 1866, sondern für sie einen ernstlichen Krieg führen.

Aus Lugano, 14. Februar, wird gemeldet: Die italienischen Zeitungen, denen es bisher verboten war, die Londoner Verträge zu veröffentlichen, bringen heute mit Erlaubnis der Zensur den Wortlaut des Vertrages, wie ihn der Deputierte Devione in der Kammer verlesen hat. Diese Veröffentlichung enthält in den Einzelheiten

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er atmete tief auf. „So muß ich Ihnen gestehen“, sagte er dann leise, „daß ich schon längere Zeit den Verdacht hege, daß Herr Böhmer seine Stellung dazu benützt, um in seinem eigenen Interesse zu arbeiten — zum Schaden Ihres Vaters . . .“

„Ich ahnte es — ich wußte es . . .“

„Er steht in Verbindung mit Geldleuten, die ich nicht für achtungs- und vertrauenswert halten kann. Er läßt mich nie einen Blick in die Korrespondenz oder in die Rechnungsführung tun . . . er spricht nie mit mir über Geldfragen. Diese letzte Hypothek . . . ich weiß wirklich nicht, wofür er das Geld verwendet haben sollte . . . das alles hat mich schon lange stutzig gemacht.“

„Helfen Sie uns — ach, helfen Sie uns!“

In der Erregung hatte sie mit beiden Händen seinen Arm umklammert und sah mit tränengefüllten Augen zu ihm empor.

„Ich würde Ihnen so gern helfen, Fräulein Elfriede“, entgegnete er tief bewegt, „aber unter welchem Vorwande, mit welcher Berechtigung sollte ich gegen Herrn Böhmer, der von Ihrem Vater alle Vollmachten hat, auftreten? Ach, Fräulein Elfriede, mir zittert das Herz bei dem Gedanken, daß Ihnen ein Unglück drohen könnte . . . ich möchte Sie so gern, so gern vor allem

Mißgeschick, vor allem Unangenehmen hüten; denn ich habe Sie ja lieb — so lieb . . .“

Erschreckt ließ sie seinen Arm los. Bleich und zitternd, mit niedergeschlagenen Augen stand sie da, keines Wortes mächtig. Und doch erfüllte ihr Herz eine innige Freude, und bebend gestand sie sich, daß sie ihm, dem treuen, ehrenhaften, tüchtigen jungen Landwirt vom ganzen Herzen gut sei. Unmerklich fast war diese Liebe in ihrem Herzen aufgeblüht. Sie hatte es selbst nicht gewußt, wie sehr sie ihn liebte, sie hatte ihre Liebe nur für ein großes Vertrauen gehalten, das sie ihm vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft entgegengebracht hatte, im Gegensatz zu ihrem Verhältnis zu dem Inspektor Böhmer, der ihr nur Furcht und Argwohn einflößte. Als aber jetzt Karl Raimund ihr seine Liebe gestand, da überflutete sie der volle Sonnenschein des Glückes, daß sie geblendet, erschreckt dastand, ob der plötzlichen Erkenntnis ihrer eigenen Liebe.

„Zürnen Sie mir nicht, Elfriede, über die Kühnheit meiner Worte“, fuhr er mit leicht bebender, sanfter Stimme fort. „Einmal muß es ja doch gesagt sein, damit es klar zwischen uns werde. Ich weiß, daß meine Liebe keine Erwiderung finden kann und darf . . . ich bin ja nur der Sohn eines einfachen Landmannes — eines Bauern — wie könnte ich da die Augen zu der Tochter eines Barons von Rudow erheben? Verzeihen Sie mir, aber glauben Sie mir auch, daß ich für Ihr Glück gern alles tun, ja mein Leben hingeben würde.“

Er wandte sich ab, er war zu sehr ergriffen, um weiter sprechen zu können.

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Man hörte das Säuseln des leichten Windes in den Blättern. In einem nahen Busch erklang das leise, süße, zärtliche Zwitschern eines Rotkehlchens. In der Ferne erscholl der Hammerschlag des Specktes.

Da legte sich eine leichte, weiche Hand auf seinen Arm, und eine leise, zitternde Stimme flüsterte: „Herr Raimund, seien Sie nicht böse, wenn Ihre Worte mich erschrecken.“

Er wandte sich rasch um. Ihre Blide trafen sich, er sah eine heiße Glut in ihren Wangen emporflammen und ihr Mund flüsterte bebend: „Ich habe dich ja auch so lieb — so lieb.“

„Ist es denn wirklich wahr, Elfriede? Darf ich an mein Glück glauben?“ fragte er, ihre Hände innig drückend.

Sie nickte ihm freundlich lächelnd zu.

„Wodurch habe ich dieses große Glück verdient?“

„Ich weiß es nicht — ich weiß nur, daß ich dich lieb habe . . . schon lange — schon lange.“

So plauderten sie eine Zeitlang in süßem Gespräch der ersten Liebe. Der Abend senkte sich schon nieder, als sie an den Heimweg dachten.

„Raimund wurde ernst. „Du hast mich unjagbar glücklich gemacht, meine Elfriede“, sagte er im Weiterstreiten, „und mein Leben gehört fortan dir. Aber sieh, wir müssen auch an die Wirklichkeit denken. Ich bin ein armer Bursch vom Lande, du ein hochgeborenes Fräulein . . . was wird dein Vater sagen, wenn ich dich zum Weibe fordere?“

(Fortsetzung folgt.)

manches, was durch die Petersburger Enthüllungen öffentlich nicht bekanntgegeben wurde. Überdies bestätigt die Veröffentlichung im Artikel 15, daß Frankreich, England und Rußland, Italien bei Ablehnung einer etwaigen diplomatischen Aktion des Heiligen Stuhles für den Friedensschluß und für die Systemisierung der mit dem Kriege zusammenhängenden Fragen zu unterstützen, sich verpflichten.

Aus Lugano wird berichtet: Nach vorliegenden Meldungen aus Italien sind am 13. d. M. vormittags sowohl die offizielle Sozialistenpartei, welche einen Friedensschluß verlangt, wie die Vertreter der Reformisten, die am Kriegsprogramm festhalten, aus Rom zur interalliierten Pariser und Londoner Arbeiterzusammenkunft, die am 15., bezw. 20. d. stattfinden wird, abgereist.

Im englischen Unterhause brachte Holt einen Antrag ein, worin dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Fortsetzung des Krieges die einzige unmittelbare Aufgabe der Regierung sein soll. Holt fragte, ob die Fortsetzung des Krieges die einzige Aufgabe sei, ob nicht eine andere Alternative möglich wäre, und ob der Krieg das einzige Mittel sei, die angestrebten Ziele sicher zu erreichen. — Staatssekretär des Äußern Balfour erwiderte, der Versailler Kriegsrat sei nur zur Behandlung der großen zurzeit fraglichen militärischen Probleme zusammengetreten; er habe die Kriegsziele nicht erörtert. Der Versailler Rat habe die Reden der Grafen Hertling und Czernin geprüft und sei zu dem Schluß gekommen, daß irgend ein befriedigender Gedanke darin nicht gefunden werden könne und daß infolgedessen die militärischen Maßnahmen wichtiger als je seien. Habe irgend jemand in diesen beiden Reden etwas finden können, das den Kriegszielen der Alliierten eine Genugung zu bieten schiene? (Zwischenruf: Ja! Wilson!) Es ist wahr, daß Wilson in einer milderen Atmosphäre lebt. Wenn Sie jedoch den Ton beiseite lassen und nur die aufgestellten Formeln beachten, werden Sie in der Rede des Grafen Czernin keine derartigen Vorschläge finden und er hat sich in seiner Antwort nicht geneigt gezeigt, irgend eines der wichtigen Kriegsziele Wilsons anzunehmen. Obwohl der Versailler Rat erklärt, die einzige Aufgabe sei die Fortsetzung des Krieges, ist die Regierung nicht der Ansicht, daß von den Kriegführenden kein Schritt unternommen werden sollte, um zu Unterhandlungen zu gelangen. — Lord Cecil erklärte, die britische Regierung bestätigte weder, noch stimmte sie dem russisch-französischen Vertrag über das linke Rheinufer zu. Eine solche Vereinbarung bilde auch keinen Teil der französischen Politik. Lloyd George billigt die Politik Wilsons. Die Erklärung Hertlings, die deutsche Regierung mißbillige die Geheimdiplomatie, sei unverschieden. Die britische Regierung schenke der Errichtung des Völkerbundes viel Aufmerksamkeit. Auf die Veröffentlichung und Loslösung von Geheimverträgen könne sich die britische Regierung nicht einlassen. Wenn die Pazifisten dies forderten, so verstünden sie die Anfangsgründe ihres eigenen Glaubens nicht. — Das Unterhaus hat mit 159 gegen 28 pazifistische Stimmen den Zusatzantrag Holt abgelehnt.

Im englischen Unterhause teilte Schatzkanzler Bonar Law mit, daß auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes schnellstens das Verfahren wegen eines ohne Erlaubnis des Zensors veröffentlichten Artikels des militärischen Mitarbeiters der „Morningpost“, Repington, eingeleitet werden würde. Repington hatte sich in dem Artikel ausführlich mit den angeblichen Beschlüssen des Versailler Kriegsrates beschäftigt.

Wie „Stockholms Dagblad“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist auf Åland unter den russischen Truppen eine völlige Revolte ausgebrochen. Soldaten ziehen herum und verhaften ihnen mißliebige Inselbewohner. Sie verwenden dabei Blut Hunde, um die fliehenden Opfer aufzuspuhen. In Mariehamn sollen sie ein entsetzliches Blutbad angerichtet haben. 2000 russische Soldaten, die auf Åland liegen, sind mit Munition und Maschinengewehren versehen, während die Bevölkerung Ålands

vollkommen wehrlos ist. Auf den Inseln zwischen Åland und der schwedischen Küste herrsche Panik.

Einige schwedische Zeitungen enthalten Nachrichten, daß zwischen den russischen Soldaten und den Roten Garden ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien.

Kamenov erklärte dem finnländischen Korrespondenten des „Newyork Herald“, die Entente habe durch die Ernennung der Sonderbestrebungen Finnlands, der Ukraine und Rumäniens Fehler über Fehler begangen, die sich jetzt bitter rächen. Auch Wilson und Lloyd George sündigten, weil sie Rußland nicht verstehen.

Aus Sofia, 14. Februar, wird berichtet: Die offiziösen „Borjenni Izvestija“ melden aus Babadag vom 13. d. M.: Das neue rumänische Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium Averescu; Äußeres Mißu; Krieg Janovescu; Bauten Culcsar; Unterricht Cantacuzene; Justiz Satatenau; Finanzen Solcu; Polizei Filipescu. — Aus Bukarest wird gemeldet: Zuverlässigen Nachrichten aus Jassy zufolge hat General Averescu sein Kabinett noch nicht vollständig gebildet. Die Grundlage, auf der nach Averescus Absicht das Kabinett aufzustehen soll, ist: Friede mit den Mittelmächten.

Der „Matin“ meldet, daß eine Einladung Wilsons an die Alliierten ergangen sei zu einer gemeinsamen Konferenz über die Festlegung der eventuellen Friedensbedingungen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant d. R. Friedrich Sogel beim JZ 17, dem Hauptmann Andreas Glajz des JZ 17, dem JZ 2 beim JZ 4 sowie dem gefallenen Hauptmann Martin Walland des JZ 17 in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwertern, dem JZführer Leopold Juvanc des JZ 27 bei einem Heeresgruppenkommando in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Hauptmann Santo Jeglic des JZ 7 für tapferes Verhalten vor dem Feinde zum zweitenmale neuerlich, dem Hauptmann Johann Pettsche II des JZ 17 aus dem gleichen Titel die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen im Postdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereiche der Post- und Telegraphendirektion Triest verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberpostbeamten Rudolf Raspothigg; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postbeamten Max Rahl sowie den Adjunktinnen Flora Pehani und Maria Vrhovc; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern der Expedientin Maria Basa; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Adjunktinnen Therese Cif, Thella Jasovec, Mathilde Jal, Romana Basič, Stephanie Tomec, Margarete Schmiedt, Sophie Piric, Charlotte Pfeiffer, Maria Pettsche, Paula Paulizza und Karoline Modic, der Adjunktin Olga Fischer und der Aspirantin Auguste Kleč.

— (Kriegsauszeichnungen.) Das Kommando bei der Armee im Felde hat verliehen: in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Dragoner Blasius Höfler und dem Hauptdragoner Josef Lachmann DR 5 sowie dem Postpionier Alois Jabjan des PionB 3 die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl., dem Korporal Anton Svetec des PionB 3 (zum zweitenmale), dem Hauptdragoner Karl Grafen Lichtenberg des JZ 7, dem Korporal Anton Mardec und dem Pionier Alois Klinec des PionB 3 sowie dem Gefreiten Josef Sterbenz des JZ 17 die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl., dem JZführer Vin-

zenz Bacek (zum zweitenmale) und dem Jäger Johann Bogaschar des JZ 7 die Bronzene Tapferkeitsmedaille; in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldwebel Josef Jakitsch des JZ 17 das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Unterjäger Franz Lindner des JZ 7, dem Zugführer Edmund Stadler des DR 5, dem Fahrformmeister Josef Zupančič, den Fahrtononieren Nikolaus Bendoršič, Josef Vordobšič, Anton Dambrosy, Michael Intihar, Alois Kink, Franz Lampe, Mario Meula, Ignaz Dpresnil, Ignaz Bernus, Nikolaus Stefanic, Josef Steiner und Johann Strelc, allen des JZ 28, dem JZführer Franz Zupan und dem JZführer Florian Zantar des JZ 17 sowie dem JZführer Johann Salnič der San.-Komp. 8 das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

— (Spende.) Herr Adolf Lorant, Kaufmann in Laibach, hat für die Approvisionierung der ärmsten Bevölkerungskreise Laibachs 200 K gespendet.

— (Zeitweilige Einstellung von Bücherfendungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Rußland und Rumänien.) Die Versendung von Büchern an unsere Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Rußland und Rumänien sowie die Annahme von Bestellungen solcher Bücherfendungen bei der Stelle H/1 des Gemeinsamen Zentralnachweiskreises (Wien, Karlsplatz 13) ist mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse in diesen zwei Staaten bis auf weiteres eingestellt worden. Parteien, welche in den letzten Wochen bei der Stelle H/1 Bücher nach Rußland oder Rumänien bestellt haben, die derzeit dorthin nicht expediert werden, erhalten hierüber von der Stelle H/1 eine individuelle Verständigung. Die Wiederaufnahme dieses Bücherverkehrs wird seinerzeit verlaubar werden. Der Bücherverkehr mit unseren Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in anderen feindlichen Staaten bleibt unverändert aufrecht.

— (Freigabe von Baumwoll- und Wäschewaren für den Kleinverkauf.) Das Handelsministerium hat mit den Erlassen vom 5. und 8. Februar, wie die „Allg. Textilzeitung“ mitteilt, die folgenden Verfügungen getroffen: Für den Kleinverkauf in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai 1918 wird ein weiteres Drittel der (gemäß Ministerialverordnung vom 30. Oktober 1917) von der Ablieferungsfrist ausgenommenen Baumwollwaren und Wäscheforten freigegeben. Diese Ermächtigung gilt sowohl für jene Mengen, die überhaupt nicht ablieferungs-pflichtig waren, wie auch für solche Waren, bezüglich welcher das Handelsministerium auf Grund von Einzelgesuchen die Ausscheidung aus dem Ablieferungs-zwang genehmigt hat. Wer von der Ermächtigung zum Kleinverkauf des nunmehr gesperrten, aber nicht ablieferungs-pflichtigen Warenquantums Gebrauch macht, ist gemäß Ministerialverordnung vom 31. August 1916 gehalten: an den einzelnen unmittelbaren Verbraucher nicht mehr als höchstens 20 Meter Waren, bezw. ein halbes Duzend Wäschestücke zu veräußern; die Verkaufspreise nicht höher zu halten, als sie vor dem 31. August 1916 im Kleinverkauf erzielt wurden; über diese Verkäufe besondere Aufzeichnungen zu führen, in welche den Kontrolloren des Handelsministeriums jederzeit Einblick gewährt werden muß; die Bestimmungen der Verordnung vom 21. September 1917 bezüglich der Bedarfscheinpflicht einzuhalten. Die letztere Verpflichtung gilt auch für die Verarbeitung seitens der den Gewerbetreibenden zu Konfektionszwecken freigegebenen Waren. Auch wird verfügt, daß die Gewerbetreibenden ermächtigt sind, ein Drittel ihres derzeitigen Lagers an Futterstoffen, Putaten und Hilfsmaterialien in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai 1918 unter Beobachtung der in Betracht kommenden Bestimmungen zu verarbeiten.

— (Festsetzung von Höchstpreisen für verfeinerten raffinierten Spiritus.) Infolge der seit 1. Dezember 1917 in Kraft getretenen Erhöhung des Spirituspreises auf 3,40 K mußte auch die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 163.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marlenplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000.—, Reservefonds 17,000.000.—.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Jänner 1918 K 242,202.597.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerefreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depots) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kontanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- und ausländischen Börsen.

1891 58
Einsendung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

eine Abänderung erfahren. Zu diesem Zwecke wurde eine Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 10. Februar 1918 verlaublich, die die Höchstpreise für den Verkauf von versteuertem raffinierten Spiritus wie nunmehr neu festzusetzen und zu verlaublichen haben. 7,80 K. für den Verkauf von mehr als 1 Liter einschließlich 25 Liter 8,50 K. für den Verkauf von Mengen von 1 Liter und von weniger als 1 Liter 10,50 K. Die politischen Behörden werden unter Berücksichtigung der etwa bestehenden Gemeindeauslagen, bezw. Schankgebühren die Höchstpreise für versteuertem raffinierten Spiritus nunmehr neu festzusetzen und zu verlaublichen haben. Die in der Verordnung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 163, für Inländerrum und Schankbranntwein festgesetzten Höchstpreise bleiben unverändert, weil mit Rücksicht auf die vollständige Sperre in der Abgabe von Spiritus für Zwecke der Erzeugung von Spirituosen die zum Verkauf gelangenden Mengen von Inländerrum und Schankbranntwein noch mit Spiritus hergestellt sind, der zu dem bisherigen billigen Preise bezogen wurde. — Gleichzeitig mit der erwähnten Verordnung wurde in Abänderung der Verordnung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 162, betreffend die Regelung des Verkehrs mit versteuertem raffinierten Spiritus und Spirituosen, dem Amte für Volksernährung die Berechnung eingeräumt, in berücksichtigungswerten Fällen den Verkauf von Inländerrum und Schankbranntwein von geringerer als der vorgeschriebenen Gradhaltigkeit von 40, bezw. 25 Volumprozent zu bewilligen. Gesuche um eine derartige Verkaufsbewilligung sind beim Amte einzubringen. Es sind noch Mengen von feinerzeit in geringerer Gradhaltigkeit hergestellten Spirituosen der erwähnten Art vorrätig, die nunmehr in den Konsum gelangen können. Es ist aber selbstverständlich vollkommen unzulässig und würde eine Überletzung der Verordnung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 162, beinhalten, wenn der Versuch gemacht würde, bereits in der vorgeschriebenen Gradhaltigkeit von 40, bezw. 25 Volumprozent, erzeugte Ware in ihrer Gradhaltigkeit herabzusetzen und dann behufs Erzielung eines größeren Gewinnes um die Bewilligung zum Verlaublich dieser absichtlich in der Gradhaltigkeit herabgesetzten Ware einzuschreiten.

— (Lieferungsauslieferung.) Die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Wien schreibt die Lieferung der zur Instandhaltung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen erforderlichen Apparate, Apparatebestandteile und Werkzeuge aus. Die Bewerber haben ihre entsprechend gestempelten Angebote bis längstens 1. April 12 Uhr mittags bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion für Österreich unter der Enns in Wien, III., Sehgasse 2 (Einkaufsstelle) einzubringen. Zu diesen Angeboten dürfen nur die amtlich aufgelegten Druckformulare benützt werden, die samt den allgemeinen und besonderen Vergabe- und Lieferungsbedingungen über schriftliches Ansuchen kostenlos übermittelt, bezw. bei der Abfertigung VIII d der obgenannten Direktion, 3. Stod, ausgeteilt werden. Die Muster können bis 15. März täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags eingesehen, jedoch nicht entliehen werden. Die Lieferungs- und Lieferungsbedingungen sowie das Angebotmuster, welches die zu liefernden Apparate, Bestandteile und Werkzeuge anführt, können auch im Bureau der Handels- und Gewerbestammer in Laibach eingesehen und, solange der Vorrat reicht, bezogen werden.

— (Wie beugen wir der Verkehrsnot im Frachtenverkehr vor?) Die Eisenbahn hat zunächst den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften, können daher den Bestellungen nicht voll genügen. Die Kohlenaufbringung ist wesentlich geringer als im Vorjahre. Der Frachtenverkehr für bürgerliche Zwecke muß daher weitestgehend eingeschränkt werden. Jedermann muß mithelfen, den Bahnweg zu entlasten. Jede nicht unbedingt erforderliche Sendung im Eisenbahnwege ist zu vermeiden. Der bürgerliche Bedarf ist dort zu decken, von wo er auf dem kürzesten Wege bezogen werden kann. Das Fahren von Frachten auf Umwegen zur Zielstation — aus welchem Grunde immer — ist zu vermeiden. Von einer Hin- und Herbefrachtung von Gütern, d. i. einer Änderung des Ursprungsweges während des Laufes des Gutes ist abzusehen. Bei Versendungen von Massengütern sind Laderaum und Ladegewicht bis zur Tragfähigkeit des Wagens voll auszunützen. Die Empfänger kleinerer Sendungen ein und derselben Zielstation mögen sich im Einvernehmen mit der Aufgabestation zu Bezugsgemeinschaften zusammenschließen, um die Wagenausnützung zu fördern. Empfänger und Absender haben im Einvernehmen zu arbeiten. Es dürfen nur so viele Wagen zur Güterverladung verlangt werden, als in der Beladefrist beladen werden können. In der Empfangsstation sollen nur so viele Wagen einfahren,

als der Empfänger rechtzeitig entladen kann. Es muß die rascheste Beladung und Entladung und die schnellste Abfuhr der Güter, und zwar auch an Sonn- und Feiertagen, durchgeführt werden, da sonst Störungen in der Entladung eintreten, Wagenstauungen unvermeidlich werden und die notwendige Bewegungsmöglichkeit auf den Gleisen unterbunden wird. Die rascheste Entladung und beschleunigte Abfuhr ist insbesondere bei jenen Verpflanzungsgütern durchzuführen, welche leicht dem Verderben unterliegen und die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerung einschränken.

— (Mit der Zufuhr von Mais und der übrigen Nahrungsmitteln.) die aus Rumänien an Österreich zugesandten wurden, wurde nach einer Budapest Meldung bereits begonnen. Vom März angefangen wird eine größere Menge Eier aus Rumänien und auch aus Ungarn nach Österreich geliefert werden.

— (Freihändige Pferdeankäufe.) Vom 22. bis 28. d. von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags werden in der Muschakaserne freihändige Pferdeankäufe aller Kategorien (auch Evidenzblattpferde) durch den Pferdeevidenzoffizier in Laibach stattfinden. Soll'en Pferdebesitzer aus der nächsten Umgebung Pferde zu verkaufen haben, so mögen sie dies mittelst Korrespondenzkarte dem k. und k. Pferdeevidenzoffizier in Laibach bekanntgeben, der dann die angemeldeten Pferde loco Ankaufsort an den Nachmittagen vom 22. bis 27. d. besichtigen wird.

— (Die „Aderpresse“ gegen Verletzungen.) Zahlreiche Menschen gehen dadurch zugrunde, daß bei eintretenden Verletzungen nicht sofortige fachverständige Hilfe, die das Verbluten verhindert, zur Stelle ist. Prof. Gauß hat nun ein noch sehr wenig angewandtes und doch außerordentlich wirksames Mittel gegen Verletzungsschwerverletzungen gefunden. Es handelt sich um die sogenannte Aderpresse, die nach dem Urteil von Gauß von so verblüffender Wirkung ist, daß er sie als das „Ei des Columbus“ bezeichnet. Die Aderpresse ist eine Art Zange, zwischen deren beiden Gehel das verletzte Glied gepreßt wird. Die Enden der Gehel sind durch eine Flügelschraube verbunden, die so lange angezogen wird, bis kein Blutstropfen mehr aus der Wunde träufelt. Gauß wendet die Aderpresse in seiner ärztlichen Tätigkeit im Felde seit November vorigen Jahres an und hat, wie er erklärt, damit großartige Erfolge erzielt. In mehreren Fällen wurden Verletzte durch die Anlegung der Aderpresse durch die Sanitätler vor dem sicheren Tode gerettet. Als besonderen Vorteil dieses Mittels hebt Prof. Gauß noch hervor, daß die Presse sowohl über den Kleider als auch auf dem bloßen Körper getragen und daß sie von jedem Laien angelegt werden kann.

— (Todesfall.) In Graz ist am 14. d. als Einjähriger Freiwilliger das ehemalige Mitglied der slovenischen Bühne in Laibach Herr Jerdo Trampus gestorben. Der Verbliebene hatte Inapp vor Kriegsausbruch Litos Dramatische Schule in Wien mit Auszeichnung absolviert, war jedoch der Zeitverhältnisse halber außer Engagement geblieben. Der neu zu schaffenden Theaterbühne in Laibach wäre er eine schätzenswerte Stütze geworden.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) In der am 18. d. beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kommen folgende Straffälle zur Verhandlung: am 18. d. Franz Mikelj, 17 Jahre alt, Schlosserlehrling in Laibach (Mord); am 19. d. M. Angela März, 17 Jahre alt, Dienstmagd aus Trisail (Diebstahl) und Emilie Setine, 20 Jahre alt, Dienstmagd aus Zauchen (Diebstahl).

— (Totschlag.) In einem Gasthause in Gdovio entstand dieertage zwischen landsturmpflichtigen Zivilarbeitern und Soldaten ein Streit, der alsbald in eine Mautherei ausartete. Hierbei erhielt ein Zugführer von einem Zivilarbeiter sieben Messerstiche auf den Kopf und in den Rücken, ein Gefreiter aber einen Messerstich in die Bauchgegend. Beide wurden ins Spital nach Laibach überführt, während der Täter durch die Gendarmerie verhaftet und eingeliefert wurde. Der Gefreite ist seiner Verletzung bereits erlegen.

— (Den Brandwunden erlegen.) Die Bergmannsgattin Franziska Rejc in Unter-Ranomlja wollte unlängst abends eine Petroleumlampe nachfüllen. Hierbei leuchtete ihr der 7 Jahre alte Sohn Ignaz mit einem Stämmchen. Der Knabe aber kam mit dem Lichte der mit Petroleum gefüllten Flasche zu nahe, wodurch sich das Petroleum entzündete und die Flasche explodierte. Die brennende Flüssigkeit spritzte nach allen Seiten hin, wodurch die Kleider des Knaben sowie die seiner jüngeren Schwester Feuer fingen. Während das Mädchen nur leicht verletzt wurde, erlitt der Knabe so schwere Brandwunden, daß er trotz ärztlicher Hilfe an deren Folgen starb.

Die erstklassigen Familienvorstellungen im Kino Central im Landestheater, die heute um 4, halb 6 und 7 Uhr abends einsetzen, bringen eine Reihe herrlicher Bilder. Das Programm wird mit schönen Naturaufnahmen von „Alleppo in Syrien“ eröffnet; es folgt ein recht interessanter Film mit vorzüglicher Darstellung: „Das Tagebuch des Dr. Hart“, Schauspiel in einem

Vorspiel und drei Akten; für Nachschauen sorgen die komischen Bilder „Charlie im Dschungelkino“ und „Polibors Geschehnisse“. — Diese Familienvorstellungen, zu denen auch Jugendliche Zutritt haben, werden wiederholt: morgen Sonntag um halb 11 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags sowie Montag um 4 Uhr nachmittags.

Die größte Tragödin Spaniens, Leda Gys, im Kino Central im Landestheater. (Heute um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends, morgen Sonntag um halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends sowie Montag um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.) Das fünfstellige, stimmungsvolle und prächtig ausgestattete spanische Drama „Herzblumen“, in dem die große, gefeierte Tragödin Spaniens, Leda Gys, das erstmalig vor unser Publikum tritt, ist ein farbenprächtiges Stück, in die Glutmosphäre Spaniens getaucht, in Bild und Darstellung nicht einen jener warmen Töne vermissen lassend, ohne die die iberische Halbinsel sich nicht denken läßt. In Leda Gys lernen wir eine dramatische Künstlerin kennen, die über einen Reichtum darstellerischer Mittel verfügt, der vielleicht nur in der Anmut und dem edlen Maße übertroffen wird, womit sie von jenen Gebrauch macht. Die Künstlerin der Kinematographie gewinnt an ihr eine ebenso dankbare als wertvolle Bereicherung. — Dazu noch die fröhlichen Bilder „Hulda, die verloren gegangene Dame“, „Sensationelle Erfindungen“ und die neueste Meister- und Saja-Woche.

Theater, Kunst und Literatur.

Zwei Kammermusikabende.

(Schluß.)

Die Glanzperle des ersten Abends war Castovskijs D-Dur-Quartett Op. 11 mit seinem innigen Lyrismus, der in Motiven von bestechender Schönheit schwebt und in vollendeter Form eine Sprache führt, die in ihrer natürlichen Angezogenheit jedermann verständlich ist. Das Andante cantabile, das zu den prächtigsten Sätzen der Kammermusikliteratur gezählt wird, war in der meisterlichen Herausarbeitung des „Böhmischen Quartetts“ von bezwingender Wirkung. — Das folgende Beethoven'sche C-Dur-Quartett, Op. 59, 3, das aus einer melancholischen Grubelei emporführt zu liebeseligem Schwärmen in entrückten Höhen, vermochte infolge der Nachwirkung des Castovskijschen Baubers trotz der meisterlichen Wiedergabe keine tiefere Wirkung zu üben. — Anton Dvofaks D-Moll-Quartett, Op. 84, hingegen nahm durch seine glanzvolle, auf nationalen Motiven aufgebaute Thematik gefangen und löste begeisterten Beifall aus.

Der zweite Abend wurde mit Smetanas E-Moll-Quartett eröffnet, das den programmatischen Nebentitel „Aus meinem Leben“ führt und in Tonmalerei den künstlerischen Aufstieg des Komponisten darlegt: Sich dem Genusse des Lebens in der freien Natur, unter dem Landvolke und in der vornehmen Gesellschaft hingebend, huldigt der jugendliche Smetana der romantischen Melancholie und Pathetik. Junges Liebesleid und Liebesglück gibt seinem Schaffen neuen Inhalt. Er wendet sich sodann der nationalen Musik zu. Seine im nationalen Stile geschaffenen Werke bringen ihm neue Beglückung und ehrende Erfolge. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens stehend, wird er durch einen immer wieder im Ohr sich einstellenden grellen Mithon an das drohende Taubwerden gemahnt. In Erkenntnis dieses ihm unausweichlich beschiedenen schrecklichen Loses verfällt er in ergebene Resignation. Das Uhrwerk seines Lebens läuft ab und hält still. — Dies alles schildert Smetana in diesem allgemein zu den wunderbarsten Tonbildungen gezählten Werke derart anschaulich, daß die Motiventkomplexe dem mit Worten arbeitenden Erfassen so nahegerückt erscheinen, als wäre ihnen ein Text unterlegt. Und das dürfte mit ein Grund dazu sein, daß dieses an musikalischen Schönheiten überaus reiche Quartett überall so viele begeisterte Verehrer besitzt. Aus kongenialer Mitempfindung heraus gefühlswarm vorgetragen, wirkte es aufs nachhaltigste und behauptete den Vorrang vor sämtlichen reitlichen Programmpunkten des Abends. In seinem Bannkreis zeigte sich die Zuhörerschaft für die ersten nüchternen Sätze des Schumann'schen A-Moll-Quartetts, das eines unversehens eingetretenen Hindernisses halber an Stelle des angekündigten D-Moll-Quartetts von Mozart zum Vortrage gelangte, wenig empfänglich, dagegen der gemütreichere und flanglich bedeutend ansprechendere dritte Satz von tiefer Wirkung war. — Die folgende Meditation über den altböhmischen Choral „Der hl. Wenzel“, die den Sefondgeiger des „Böhmischen Quartetts“ Josef Sul, einen Schüler Anton Dvofaks, zum Komponisten hat, fand herzlichen Beifall und trug dem Komponisten eine Sonderehrung ein. Das in religiöser Seltsamkeit mit Sordinenpiel einsetzende, dann zu dramatischer Lebhaftigkeit und zu tragischer Erregtheit aufsteigende, schließlich aber in mystische Verklärtheit sich auflösende Tonstück paraphrasiert die Schicksale des böhmischen Herzogs Venceslaus des Heiligen (928—935), der von seiner Groß-

mutter Ludmila im Christentum erzogen wurde, für die Verbreitung des Christentums in Böhmen wirkte und deshalb schließlich von seinem Bruder Woleslaw und dessen heidnischen Genossen erschlagen wurde, wie dann auch seine großmütterliche Erzieherin den Märtyrertod erleiden mußte. Die ziemlich umfangreiche Komposition zeichnet sich durch gewinnende Thematik und prächtige Instrumentation aus. — Das „Nokturno“ des Russen Worodin (1887 gest. zu Petersburg) stellt sich als kontrapunktlich prächtig gearbeitete Verwertung eines sehr glücklichen musikalischen Gedankens dar und fesselt durch recht gefällige Melodien. Es wurde mit großem Beifall entgegengenommen. — Den Beschluß des Abends machten zwei Dvorák'sche Walzer. Ihre gediegen konzertmäßige Faktur vermittelte edlen Tongenuss, ohne daran zu gemahnen, daß es Faschingsdienstag ist und daß einmal — lang, lang ist es her — an diesem Abende Walzerlänge ganz anderer Wesensbeschaffenheit den Saal zu durchhallen pflegten.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Das Konzert“, Lustspiel von Hermann Bahr. — Das witzgeistreiche und unterhaltende Lustspiel ist uns nicht neu, erfreut aber immer wieder bei einem flotten Zusammenspiel, wie es gestern zum großen Teile vorhanden war. Herr Spielleiter Sarda muth gab als Gustav Heinf manchen treffenden Charakterzug, brachte die Hauptwirkungen geschickt und sicher, aber er bewegte sich doch, wie man sehen konnte, in einem ihm fremden Rollensache; die gezielte Blasiertheit und die gefällige Selbstbespiegelung liegen ihm einmal nicht. Auch war er manchmal mehr laut als nervös. Seine Gattin Anna brachte der Gast, Fräulein Adle, nicht als resignierte, sentimentale Dulderin, sondern als ruhige, gefasste Frau, die mit überlegenem Humor diese ganze Komödie mitmacht und die Personen ebenso wenig ernst nimmt, wie sie es verdienen. Es läßt sich vielleicht manches gegen diese Auffassung einwenden, aber sie wirkte einheitlich, lebenswahr und sympathisch. Eine treffliche Gestalt stellte Herr Heinz als Dr. Jura auf die Bühne; es war ein lieber, komischer Kauz, aber um keine Linie komischer, als ihn der Dichter gedacht hatte. Auch Frä. Börlin als Delfine war sehr brav und wirkte in ihrer huscheligen, zerfahrenen Art als guter Gegensatz zur ruhigen, lebenserfahrenen Marie. Frä. Hildebrandt zeigte, abgesehen von einigen steifen Armbewegungen und verfliegenen Gebärden, sehr schöne Ansätze zur Charakterisierung und Auffassung. Wenn man der jungen Dame Gelegenheit gibt, wird sich noch manches Schöne lernen lassen. Ein paar köstliche Gestalten waren der versoffene Pollinger (Herr Eichra) und sein Weib (Frä. Wolff), beide naturalistische Holzschneideereien mit starker Bemalung. Auch die kleineren Rollen (die Damen Korn, Embacher, Jäger und Schwarz) fügten sich gut ein. — Das volle Haus spendete der plastischen und gut abgetönten Aufführung herzlichen Beifall. Dr. Janker.

— (Konzert.) Als gestern abends auf der Bühne des hiesigen Landestheaters ein sympathisches Mädchen in einem kurzschößigen rosenroten Kostüm erschien und die recht zahlreich versammelte Zuhörerschaft mit gewinnendem Kopfnicken zu dem üblichen Begrüßungsapplaus einlud, wollte sich kaum eine Hand rühren, offenbar, weil die Überzeugung vorherrschte, es sei wegen der großen Jugend der Debutantin Reserviertheit geboten. Als nach zwei Stunden das Konzert zu Ende war, wich nicht ein Konzertbesucher vom Plaze und das Mädchen — es war die russische Geigenvirtuosin Minnie Tomsinska — sah sich hiedurch genötigt, die Folge ihrer Vorträge, mit denen sie ihre Gäste nicht nur verblüfft, sondern auch überwältigt hatte, zu erweitern. Es ist richtig: ihr Spiel ist noch nicht abgeklärt und ausgeglichen — hin und wieder läßt sich in Eilpassagen ein gelinder Zehnton hören und ist der Klang wegen überforschten Vogenstriches zu strobend — dafür aber ist ihr Vortrag von einer Glut der Empfindung, die mitreißt, und von einem Zauber des Tones, der gefangen nimmt. Minnie Tomsinska entlockt mit meisterhaftem, männlichem Vogenstrich ihrem vorzüglichen Instrument Töne, die füllig und von einer seltenen Klangpracht sind. Herrlich ist ihr Vortrag von lyrischen, getragenen Sätzen, in denen die wundervollste Kantilene in Wirkung tritt, bei stark emotionalen Passagen aber reißt sie ihr Temperament mitunter zu einem Draufgängerthum hin, das den Tönen die erforderliche Reinheit nimmt. Es sind das Mängel, die angesichts der sonstigen technischen Vollendung von untergeordneter Bedeutung sind und sich mit der Zeit von selbst beheben werden. Alles in allem ist Minnie Tomsinska ein Phänomen, dem eine glänzende Zukunft winkt. Als Maßstab für ihre Leistungsfähigkeit diene die Angabe, daß ihr Programm u. a. Violinkonzerte von Paganini, Sarasate und Bach umfaßte, die, trefflich interpretiert, die mächtigste Wirkung übten. — Fräulein Marianne Lederer, die die heranreifende Geigenkünstlerin mit bescheidener Zurückhaltung an einem aller Vorzüge baren Klavier in taktvoller Anschmiegung wirksam begleitete, stellte sich in Eigendarbietungen (Chopin: Impromptu in Fis-Dur und Scherzo in B-Moll, Beethoven: Zwei Tänze, Liszt-

Meyerbeer: Phantasie über Motive aus der Oper „Der Prophet“) als eine vorzügliche Pianistin dar, die über perlende Technik gebietet und bei reichem Gemüt zu kongenialer Nachschaffung befähigt ist. Offenbar an Instrumente gewohnt, deren Tasten auf starkes Zugreifen eingerichtet sind, konnte sich Fräulein Lederer auf dem knarrenden Schlotterkasten, der ihr auf die Bühne gestellt worden war, nicht ganz so geben, wie es ihr bei ihrer offenkundig hervorragenden Veranlagung und ihrem bedeutenden Können sonst offenbar möglich gewesen wäre. An dem außerordentlichen Erfolge des Abends hatte Fräulein Lederer ausgesprochen redlichen Anteil.

Der Krieg.

Telegramme des f. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Februar. Amlich wird verlautbart: 15. Februar. Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Unser Verhältnis zu Rußland.

Wien, 15. Februar. Nach eben aus Berlin einlangenden Blättermeldungen und Korrespondenzen sollen die jüngsten Beratungen im deutschen Hauptquartier zu der Feststellung geführt haben, daß durch die einseitige Erklärung der Petersburger Regierung, der Kriegszustand sei beendet, die volle, auch militärische Handlungsfreiheit Deutschlands nicht berührt sei. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, liegt die offizielle Bestätigung dieser Nachricht bis zur Stunde nicht vor. Sollten sich die fraglichen Meldungen bestätigen und in der Folge zur Wiederaufnahme militärischer Operationen führen, so würde hiedurch, worüber volles Einvernehmen mit den Verbündeten herrscht, die Stellung Österreich-Ungarns in dieser Frage nicht beeinflusst werden.

Der Austausch der Kriegsgefangenen mit Rußland.

Wien, 15. Februar. Minister des Außern Graf Czernin hat gelegentlich seiner Rückkehr aus Brest-Litowsk die Äußerung gemacht, daß unsere Kriegsgefangenen in Rußland frei seien. Abg. Dr. von Langenhan hat nun, wie die „Deutschen Nachrichten“ melden, von ausländischer Seite eine Mitteilung darüber erbeten, wie diese Äußerung aufzufassen sei, und folgende Mitteilung erhalten: Herr Trockij hat vor seiner Abreise aus Brest-Litowsk der Delegation der Mittelmächte erklärt, daß er die in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen von dem Augenblicke seiner Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes für frei ansehe und daß diese, soweit es ihnen möglich ist, entweder über Finnland oder durch die Front in ihre Heimat zurückkehren können. Von den Delegierten der Mittelmächte ist eine gleichartige Erklärung nicht abgegeben worden. Es ist nun in Anbetracht der Verkehrsverhältnisse im russischen Reiche offensichtlich, daß nur wenige unserer Kriegsgefangenen die Möglichkeit haben werden, selbständig in ihre Heimat zurückzukehren. Es ist daher der Vorgang beabsichtigt, daß der Austausch der Kriegsgefangenen Zug um Zug vor sich gehe. Selbstverständlich wird dieser Austausch eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Daher werden die russischen Kriegsgefangenen auch fernerhin an ihren jetzigen Arbeitsplätzen verbleiben.

Die Wiederaufrichtung von Görz und Gradiska.

Wien, 15. Februar. Minister für öffentliche Arbeiten Dr. v. Homann hat sich heute morgens nach Triest begeben, um der ersten Sitzung des Landesbeirates für die Wiederaufrichtung der durch den Krieg zerstörten Gebiete von Görz und Gradiska zu präsidieren und sich vom derzeitigen Stande der bereits in Angriff genommenen Arbeiten zu überzeugen.

Der Polenklub.

Wien, 16. Februar. In der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Kommission des Polenklubs berichtete, wie die „Polnischen Nachrichten“ melden, der Klubobmann Freiherr von Goetz über die beim Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler am 11. d. abgegebene Erklärung bezüglich der von den Polen gegenüber der Regierung in Anbetracht des mit der Ukraina abgeschlossenen Friedensvertrages einzunehmenden Haltung. Die parlamentarische Kommission nahm einstimmig und mit Anerkennung den vom Klubobmann gemachten Schritt zur Kenntnis. Hierauf entwickelte sich eine mehrstündige Debatte über die dem Polenklub zu erstattenden Vorschläge bezüglich des weiteren Vorgehens. In der De-

batte, welche die Entrüstung der Nation und die Bereitwilligkeit, ihre Rechte zu verteidigen, widerspiegelte, wurde die vollkommenste Übereinstimmung in den Ansichten sowohl als auch in der Beurteilung der Ereignisse der letzten Tage wie auch die Haltung, welche die Nation gezwungen ist, in der polnischen Frage einzunehmen, festgestellt.

Die Bebauung des besetzten Gebietes.

Budapest, 15. Februar. Eine amtliche Feststellung hat die erfreuliche Tatsache ergeben, daß im Gebiete der Militärverwaltung im vorigen Herbst um 300.000 Hektar mehr bebaut worden ist als in normalen Jahren.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 15. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 15. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minen-tätigkeit. Abteilungen eines Matrosenregiments brachten von einem Erkundungsvorstoß gegen die belaische Linie südwestlich von Wannelensvere zwei Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nordwestlich und östlich von Reims rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Brunan und südöstlich von Tahure entwickelten sich lebhafteste Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Die Gefechts-tätigkeit lebte im Ober-Elsaß zeitweilig auf.

Im Jänner betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Zersplitterballone und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 68 Flugzeuge und 4 Zersplitterballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der Standpunkt bezüglich des Waffenstillstandes mit Rußland.

Berlin, 15. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt über den Standpunkt, den man in Berlin bezüglich des Waffenstillstandes mit Rußland einnimmt, folgendes: Der Waffenstillstand wurde seinerzeit ausdrücklich zu dem Zwecke abgeschlossen, den Frieden herbeizuführen. Da der Zweck hinfällig geworden ist, würde nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist automatisch der Kriegszustand wieder in Kraft treten. Hieran könnte auch die einseitige Demobilisierung Rußlands nichts ändern.

Schwierigkeiten in Petersburg.

Berlin, 15. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Die Tätigkeit der nach Petersburg gesandten deutschen Kommission stößt in der letzten Zeit auf immer größere Schwierigkeiten. Die Unterredungen mit maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkskommissäre, insbesondere Lenin und Trockij, andere dringende Geschäfte vorschützen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für eine Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen betreffenden Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht endlich die Frage, ob eine weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen einen Zweck hat.

Italien.

Eine bewegte Sitzung der Kammer.

Zürich, 15. Februar. Die gestrige Sitzung der italienischen Deputiertenkammer war sehr bewegt. Der Sozialist Mazzoni beschwerte sich über das Verbot der Veröffentlichung der feindlichen Kriegsberichte, zumal einer davon zu beweisen geeignet war, daß die Verantwortung für die kampflose Niederlage den Führern und besonders dem viel gerühmten Cadorna zufalle. An die Erwiderung des Unterstaatssekretärs für Propaganda Gallenga knüpfte sich der erste Tumult gelegentlich einer Nachfrage, betreffend

Hermann Stegemann's Geschichte des Krieges

Mit fünf farbigen Kriegskarten.

2 Bände in Leinen gebunden à K 26.40.

Inhalt des ersten Bandes:

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Die militärische Lage Europas.

Der Feldzug im Westen bis zum 15. September 1914. Die Vorkämpfe. — Der deutsche Vormarsch durch Belgien. — Die Schlachten im Sundgau und in Lothringen. — Die Schlachtenfolge in Belgien und Frankreich. — Die Schlachten um die Oise- und Maaslinie. — Von der Aisne über die Marne. — Die Schlacht an der Marne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Marne. — Die Auswirkung der Schlacht an der Marne.

Der Feldzug in Ostpreußen bis zum 15. September 1914. Aufmarsch und Vorkämpfe. — Die großen Entscheidungen.

Der Feldzug in Galizien und Südpolen bis zum 15. September 1914. Der österr.-ungar. Aufmarsch. — Der Vormarsch der Österreicher und Ungarn. — Die Schlachten nördlich und südlich von Lemberg. — Die Schlachten westlich von Lemberg. — Der Rückzug der Österreicher und Ungarn. — Betrachtungen zu den Schlachten in Galizien und Südpolen. — Die Auswirkung des Rückzuges. — Die allgemeine Lage am 15. September 1914.

Schlußwort.

Anhang zur Vorgeschichte des Krieges. Urkunden, Belege und Anmerkungen. — Um Elsaß-Lothringens willen. — England und Deutschland. — Die Politik König Eduards. — Belgien und die Großmächte. — Das Balkanproblem. — Die europäischen Bündnisse. — Der Zerfall des europäischen Konzertes. — Die orientalische Krisis. — Zwischenspiel. — Die Stellung der Mächte zur Kriegsgefahr. — Im Irrgarten der Verhandlungen. — Kaiser und Zar. — Deutschlands Verhandlungen mit den Westmächten. — Vom Bruch und vom Mißbrauch der belgischen Neutralität. — Auf der Schwelle des Krieges.

Anhang zur militärischen Lage Europas. Zur militärischen Lage Deutschlands. — Zur russischen Kriegsbereitschaft. — Zum französischen Feldzugsplan. — Zu den englisch-belgischen Besprechungen.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Vorbemerkung. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Aufmarsch im Westen mit Einzeichnung der deutschen und der französischen, englischen und belgischen Sammelräume. — Der Vormarsch im Westen mit Einzeichnung der Bewegungen. — Die Schlacht an der Marne mit Einzeichnung von drei Phasen (5., 7. und 9. September) und der Stellungen, die am 15. September an der Aisne bezogen wurden.

Die Schlachten bei Tannenberg und an den masurischen Seen und Nebenkarte: Russischer Vormarsch gegen Ostpreußen und Treffen bei Gumbinnen mit Einzeichnung. — Die Schlachten in Polen und Galizien und Nebenkarte: Aufmarsch der Armeen mit Einzeichnung der Sammelräume.

Inhalt des zweiten Bandes:

Der Feldzug im Westen vom 12. September 1914 bis 15. November 1914. Die Schlacht an der Aisne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Aisne. — Das Ringen um die Westflanke. — Die Belagerung von Antwerpen. — Die Schlachtenfolge in Flandern. — Die Auswirkung des Feldzuges im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 12. September bis 5. November 1914. Der deutsche und österr.-ungar. Vormarsch auf Weichsel und San. — Die Schlachtenfolge um die San- und Weichsellinie. — Der Rückzug der Verbündeten von Weichsel und San.

Der Feldzug im Osten vom 6. November bis 17. Dezember 1914. Der Vormarsch der Russen auf die Angerapp, die Warta und die Bochnia. — Die Schlachtenfolge in Polen und Galizien. — Die Auswirkung des Zusammenbruches der russischen Offensive. — Betrachtungen zum Feldzug in Polen und Galizien.

Der Feldzug im Westen vom 16. November 1914 bis 15. Februar 1915. Die allgemeine Lage im Westen. — Die französischen Angriffe. — Die deutschen Gegenangriffe. — Betrachtungen zu den Stellungskämpfen im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 17. Dezember 1914 bis 21. Februar 1915. Die Flügelunternehmungen der Russen. — Die Flügelunternehmungen der Deutschen und Österreicher.

Schlußwort.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Auszüge aus dem Berner «Bund» vom 6. November bis 18. Dezember 1914. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Stellungskrieg im Westen mit Einzeichnung der Fronten. — Die Schlachten in Flandern mit Einzeichnung der Stellungen am 30. Oktober 1914. — Die Schlachten in Polen und Galizien mit Einzeichnung der Heeresbewegungen vom 25. September bis 17. Dezember 1914.

Nebenkarten.

Der Durchbruch von Brzeziny mit Einzeichnung der Bewegungen vom 21. bis 24. November 1914. — Die Schlacht bei Limanowa-Lapanow mit Einzeichnung der Stellungen am 8. und 9. Dezember 1914. — Die Winterschlacht.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

3. 3259. 521 3-1

Rundmachung.

Die Friedrich Weitenhillerische Mädchen-aussteuerstiftung für das Jahr 1917 im Jahresbetrage von 106 K 40 h ist zu vergeben. Anspruch auf diese Stiftung haben Frauen, welche wohlherzogen sind, von armen Eltern abstammen und sich im Jahre 1917 verheiratet haben.

Die mit dem Trauungsscheine, Armuts- und Sittenszeugnisse belegten Gesuche sind

bis zum 20. März 1918

bei der k. l. Landesregierung einzubringen.

R. l. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. Februar 1918.

3. 3260. 522 3-1

Rundmachung.

Das Jahreserträgnis pro 1917 per 1000 K der Josef Dullerischen Mädchenaussteuerstiftung ist zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Groß-Verchendorf bei Rudolfswerth verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1917 verheiratet haben, insofern sie gut geartet und des Lebens der Landesprache kundig sind.

Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume, dem Sittenszeugnisse und dem Nachweise der Lebensfähigkeit, dann mit dem Trauungsscheine belegten Gesuche

bis zum 20. März 1918 im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes bei dieser Landesregierung zu überreichen.

R. l. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. Februar 1918.

Razglas.

St. 3260.

Letni donesek za leto 1917. v znesku 1000 K Jožef Dullerjeve ustanove za dekliško baio je oddati.

Pravico do te ustanove imajo zakonske potomke bratov in sestra dne 5. avgusta 1863. l. v Velikih Skrijančah pri Rudolfovem umrlega ustanovnika, ki so se leta 1917. omožile, v kolikor so lepe pravosti in zmogne branja deželne jezika.

Prosilke za to ustanovo morajo svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodovnikom, z izpričevalom pravosti in z dokazilom, da znajo brati, kakor tudi s poročnim listom, vložiti

do 20. marca 1918 potom političnega okrajnega oblasti bivališča

pri podpisani deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 11. februarja 1918.

Bessere Witwe

mit 17 jähriger Tochter und eigener Wohnungseinrichtung 506 3-2

sucht Stelle als Haushesorgerin, Wirtschafterin oder dergl.

Anträge unter „Fließig und arbeit-sam“ an die Administration dieser Zeitung.

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter, Wurzerin usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel, Parkettwische usw.

Großes Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 205 5

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz).

484 3-3 T 3/18/6

Uvedba postopanja, da se proglasi za mrtvega Matevž Verbec (Verbič).

Matevž Verbec (tudi Verbič), dne 15. septembra 1853 rojeni sin Antona in Marjete Verbec, bivši posestnik v Cirknici št. 153, je okoli leta 1892. zapustil dom, šel najprej na Hrvaško, a zadnjikrat pisal leta 1907. iz Galicije. Potem ni bilo več glasu o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1, obč. drž. zak., se uvaja po prošnji njegove žene Marije Verbič, zasebnice v Cirknici št. 172, postopanje v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali s tem postavljenemu skrbniku gospodu Francu Logarju, posestniku v Cirknici št. 105, kar bi vedel o imenovanem.

Matevž Verbec (Verbič) se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 10. februarju 1919 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. januarja. 1918.

526 C II 34/18/2

Oklic.

Tožeča stranka Alojzij Vodnik, kamnosek v Ljubljani, in Ivana Strazišar, posestnica v Ljubljani, je zoper toženo stranko, neznane dediče po zamrli Mariji Fürst, užitkarici v Ljubljani, zaradi 400 K s prip. k opr. št. C II 34/18/1 vložila tožbo, vsled katere se za ustno sporno razpravo določa narok na

22. februarja 1918,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, soba št. 50.

Ker je bivališče tožene stranke neznano, imenuje se za skrbnika na čin gosp. Ivan Stiene, vpokojeni davčni pristav v Ljubljani, kateri jo bo na njeno nevarnost in stroške zastopal, dokler se ista ne oglasi ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. II., dne 8. februarja 1918.

Schloß, Fabrik, Ökonomie oder Privatbesitz von Geldmann zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Vermittler ausgeschloss 4988“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 470 5-5

Braves, deutsches, verlässliches

Kinderfräulein

wird zu 2 Kindern unter 4 Jahren für ständig gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 528 3-1

Vorzüglihen

Haus - Tee,

lose und pakietiert aromatisch und wohlschmeckend in geschmackvoller Packung sowie

1^a triebkräftiges

Backpulver

offeriert sehr preiswert die Firma

Tee - Benda - Žižkow bei Prag.

An Approvisionierungen, Konsumvereine, Spitäler etc. bestens empfohlen. 445 6-3

Kräftige, sehr schöne vierjährige

Fichtenpflanzen

das Tausend zu K 12- sowie fünfjährige das Tausend zu K 15- liefert franko Gottschee, so lange der Vorrat reicht, 483 3-2

Franz Göderer, Gottschee.

Sohlenschroner

echt Leder versendet gegen Nachnahme 511

H. MARBACH,

Wien, IX., Servitengasse 4.

Haus

auf frequenter Straße in der Stadt zu kaufen gesucht.

Geneigte Anträge mit Preis und Anlage unter „Antrag“ bis 20. d. M. erbeten an die Administration dieser Zeitung.

GROSSTE AUSWAHL

Saubere Ausföhrung

Reparaturen Ueberziehen

L. Mikusch

Laibach 5

Rathausplatz Nr. 15.

BILLIGSTE PREISE.

500 KRONEN

zähle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger „Ria - Balsam“ Ihre Hühneraugen, Warzen und Hornhaut nicht in drei Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 2.75 drei Tiegel K 5.50, 6 Tiegel K 8.50. Hunderte Dank-u. Anerkennungsschreiben.

Kemeny, Kaschau (Kassa) 1. Postfach 12/539, Ungarn. 3082 13-9

VERTRETER

(auch reelle Agenten und Damen) für Privatkundenbesuch in Provinz finden dauernden sehr guten Verdienst durch Vertrieb überall gekauften Artikels. Postkarte an S. Müller & Co., Wien, I., Fatkestraße 1/61. 338 20-2



Nur die rationelle Geflügelzucht

als Haupt- und Nebenerwerb mit unseren bestbewährten

Brutmaschinen

verschafft jedem Haushalt billig

Fleisch und Eier,

in 7 bis 8 Wochen schlachtreifes Geflügel. Verlangen Sie sofort unseren großen Hauptkatalog Nr. 62 gegen 1 Krone in Marken.

Nickerl & Co., G. m. b. H., Spezialunternehmen für rationelle Geflügel- und Kleintierzucht

Inzersdorf 62 bei Wien.

tampiglien

jeder Art, 176 5

für Hemter, Vereine, Kaufleute etc.

Anton Černe

Graveur und Kautschukstempelerzeuger.

Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner).

360 Gebrauchte 6-6

Flaschen

von Mineralwasser, Wein, Kognak und Champagner, von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Liter kauft in Waggonladungen von 10.000 kg aufwärts

A. KOHN,

Prag-Karolinental, Rokycangasse 15.

Einkäufer gesucht.

Für Rohwaren und Wildwaren

als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Rehe, Gemsen, Hirsche, Dachse, Otter, Hasen etc.

bezahle ich die höchsten Preise.

Gef. Offerte und Zusendungen erbeten an Max Stössl, Leder- und Rohwarenhandlung, Klagenfurt. 3136 43-25

Größeres Magazin oder Werkstättäume

sind sogleich oder später Komenskogalica Nr. 20 zu vermieten.

Adolf Hauptmann, Sv. Petra cesta Nr. 39.

G. FLUX

Laibach 537

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links

behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

sucht dringend: Köchinnen, Stubenmädchen für Laibach und auswärts, auch zu 2 Personen, neben Bedienerin, gute Bezahlung; Kindermädchen; Mädchen für alles; Hausmeisterleute für Stadtvilla, guter, dauernder Platz; mehrere Bedienerinnen bei gutem Lohn etc. etc. Näheres im Bureau. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beischluß der Antwortmarke.

Soeben erschienen:

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 25

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von Fr. Suher, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7.20.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

„POSTKARTEN-UNIVERSUM“

Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 27.

451 EXPORT und IMPORT feinsten Kunstkarten 2-2
in- und ausländischer Meister.

Größter Vertrieb von Osterkarten allerfeinsten Genres in allen Sprachen. — Lieferung nur gegen Nachnahme oder Referenzangabe. — Anfragen zu richten: Graz, Postfach Nr. 7.

Wer unter Mäuse- und Rattenplage

leidet, schreibe unverbindlich an die Direktion des Terror-Institutes für Österreich, Wien, XIV/3, Pfeifergasse 3. 443 4-2

Frauenkleider

sowie Kleidungsstücke aller Art können sehr billig und garantiert waschecht zu Hause gefärbt werden mit der gesetzlich geschützten giftfreien 525 6-1

Kleiderfarbe „Tekla“.

Nur „Tekla“ ist echt.

Alle anderen Erzeugnisse minderwertig. Preis per Päckchen 60 h. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Alleinverkauf für ganz Österreich wie auch Russ.-Polen

Hugo Wohryzek, Prag,

Wenziggasse 7, Telephon 6497.

Gebrauchte Flaschen

von Mineralwasser, Wein, Kognak, Champagner und von Bier, in allen Farben, auch mit Glasschriften, von $\frac{3}{8}$ Liter aufwärts bis $\frac{16}{10}$ Liter Inhalt, kauft in allen Waggonladungen und auch in kleinsten Partien, ebenso alte und neue 471 3-2

Korke und Kisten

in allen Größen. K. Werner, Bärn-Andersdorf 20, Nordmähren.

Einkäufer gesucht.

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 43

Hervorragende heimische

Lebensversicherungs-Anstalt

hat die

Hauptvertretung für Krain mit dem Sitze in Laibach zu vergeben.

Reflektiert wird nur auf tüchtige, einflußreiche Persönlichkeit mit großem Bekanntenkreis. Nichtfachleute würden eingehend instruiert werden. Günstige Anstellungsbedingungen. Bedeutender Inkassostock. Ausführliche Zuschriften mit Referenzangaben sind zu richten unter „Kautionsfähig 74a“ an Kienreichs Annoncen-Expedition, Graz. 488

Spirituosen, wie Kognak, Weindestillat, garant. echt, Liköre, Sliwowitz

liefert ausfuhrfrei

D'Elia & Holujević, Kognakbrennerei u. Likörfabrik, Zagreb.
Telegrammadresse: Holujević, Zagreb. 337 6-5

Alte, jedoch für Neufüllung vollständig brauchbare Hartholz-Öl- oder Firnisfässer werden jedes Quantum zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Rauminhaltes, der Anzahl u. Beschaffenheit der Fässer sind zu richten an das Industrie- und Versandwerk „Uraz“, Graz, Strauchergasse 15. Telephon Nr. 231. 55 12

Silberkaninchen

473 billig abzugeben: 3-3

Sv. Petra cesta 53, I. Stock.

Nicht in Betrieb befindliche

Fabriksanlage

mit Gründen, mit einer Kesselanlage von 300 bis 500 m² Heizfläche und guter Wasserversorgung, in nächster Nähe einer Bahnstation, im Süden der Monarchie gelegen, 467 2-2

wird zu kaufen gesucht.

Anträge unter „E. 4026“ an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstraße 11.

Kaufe wieder

in allen (auch kleinen) Quantitäten:

Schellack Orange per kg K 100—	Schwefel in Stangen per kg K 24—
Schellack Rubin „ „ 80—	Gummi arab. prima „ „ 40—
Kampfer in Stücken „ „ 100—	Gummi tragant, weiß „ „ 30—
Borax in Stücken „ „ 25—	Schmirgelleinen Nr. 0—6 per 100 „ 80—
Salmiak in Stücken „ „ 20—	

Georg Faludi, Budapest, V., Lipót-körút 12.

Telegramm-Adresse: Indicator Budapest.

366 2

Kleinholzmöbel — Brennstifte — Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schrifttenmaler

Agričanska ulica 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt soliden, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

2267 52-26

Ölfarben-, Lack- und Firnishandlung

Priljubiceva cesta 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Dasselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schrifttenmaler-Arbeiten entgegenommen.

Kreide — Karbolinum — Leim

Künstlerfarben — Malerleinwand

Bronzen — Beizen

Modesalon

112 6-6

Felix Potočnik

Gradišče Nr. 7

empfiehlt sich zur Anfertigung feinsten Herren- und Damen-Garderoben, Winter-Damenmäntel und Kostüme nach neuester Wiener und Münchner Mode nach Maß, Damenblusen und Kostüme nach feinsten franz. und Wiener Mode. Neueste Modebilder stets zu haben. Fasson für Herrenkleider K 60— bis K 70—, für Damen K 60— bis K 70—. Wegen großen Andranges in der Saison und Arbeitermangels werden die P. T. Kunden gebeten, ihre Bestellungen ehestens zu überreichen. Präzise, genaue Schneiderarbeit. Für gebrachte Ware wird Garantie geleistet. Separate Werkstätte fürs Wenden und Modernisieren sämtlicher Damen- und Herrenkleider.